

Wir fordern "totale Integration aller Behinderten in die Armee" (TIABIDA)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 2: **Behinderte in die Armee?**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich schlage vor:

Fürs militär geeignete behinderte, die wirklich lust und wille haben, dort mitzumachen, lässt sich ganz bestimmt heute schon ein plätzchen finden. Sprich mal mit einem aushebungsoffizier à la Galliker oder so.

Für alle andern aber: lassen wir uns nicht länger mit solchem quatsch verunsichern beziehungsweise ablenken. Diskutieren wir lieber, was wir tun können, um behinderte von der lächerlichen militärpflicht «zu befreien».

Pepe Bruppacher, Zürich



Wir fordern «totale integration aller behinderten in die armee» (TIABIDA)

Nachdem sich viele von uns seit langen jahren für die eingliederung behinderter eingesetzt haben, ist nun ein feldgrauer hoffnungsschimmer am horizont aufgetaucht. Behinderte sollen – endlich – soldaten werden.

Aber leider schlägt das EMD mit seiner dreiteilung der behinderten keine vollständige und damit befriedigende integration vor. Behinderte werden nach ihrer fähigkeit, eine uniform zu tragen, ins militär eingegliedert. Wir können nicht zusehen, wie einmal mehr nur eine halbherzige aufnahme der behinderten geplant ist. Vor allem liegt uns am herzen, dass **allen** behinderten das recht auf eine uniform zuerkannt wird.

Unsere ideen und vorschläge möchten helfen, wege und konsequenzen eines totalen systematischen einbezugs aufzuzeigen.

Totale integration in die armee heisst für uns die aktive und gleichwertige mitarbeit **aller** behinderten entsprechend ihren fähigkeiten.

Überhaupt: wo liesse sich integration besser und vollständiger verwirklichen als in der rekrutenschule? Alle jungmänner, behinderte und nichtbehinderte, erleben miteinander eine gemeinschaft von gegenseitiger hilfe und freundschaft und allseitigem vertrauen und verständnis. Das 17wöchige zusammenleben liesse die nichtbehinderten die probleme behinderter erkennen. Mit diesen erfahrungen kehrten sie dann in den alltag zurück, in dem es für sie behinderte nur noch als vollwertige und gleichberechtigte mitmenschen gäbe und nicht mehr als leistungsschwächere aussenseiter. Wahrlich: die rekrutenschule würde zu einer durchdringenden «schule der nation».

Die durchsetzung des ganzen truppenkörpers mit behinderten hätte einige kleinere auswirkungen auf die ausbildung der offiziere und instruktoren. Wir wollen das hier nicht verschweigen. So müssten diese mit der blindenschrift Braille sowie der zeichensprache der gehörlosen bekanntgemacht werden. Ferner wäre die liste der reglemente wie folgt zu erweitern: Nr. 00.1515 «rollstuhlschieben leicht gemacht» vom roten kreuz und als nr. 00.1945 «112 tips für den umgang mit behinderten» von der schweizerischen bankgesellschaft.

Für die kleinen menschen müsste der rucksack modell 74 mit kleinen rädern versehen werden, damit das nachschleifen am boden nicht dessen frühzeitige abnützung verursacht. Ansonsten wären sie im nahkampf als wendige durchdringer gegnerischer beifronten überlebensnotwendige beigabe in allen truppenverbänden.

Für blinde gestalten sich die einsatzmöglichkeiten und damit die militärische nachfrage so vielfältig, dass das bestehende reservoir bei weitem nicht ausreichen wird: Atompilzfrüherkennung (blinde werden durch den lichtblitz einer atomexplosion nicht geblendet), leitung und überwachung von nachtübungen, befehligung von truppen in unbeleuchteten unterständen, blindflug, geräuscherkennung auf lange distanzen (fehlt bis anhin in der schweizer armee) usw.

Eine wesentliche voraussetzung für die effiziente verwendung der blinden im truppenkörper ist die züchtung eines feldgrauen blindenhundes. Die anschaffungs- und unterhaltskosten der militärtauglichen tiere würde zur hälfte vom EMD mitfinanziert. Dadurch könnte die IV ihre hunde-subventionen um 50% reduzieren.

Der gleiche finanzierungsschlüssel würde auch für die rollstühle gelten. Die IV übernahme – zusammen mit dem EMD – nur noch das feldgraue schweizer fabrikat «SKS-patriot» mit vollgummireifen. Ganz nebenbei sei uns hier die anmerkung gestattet, dass die IV damit einsparungen in millionenhöhe vornehmen könnte.

Die befehlsgebung sowie die übrige notwendige kommunikation mit den gehörlosen erfolgte mittels aluminium-schrifttafeln. Ein sortiment dieser tafeln müsste von jedem unteroffizier und offizier in der bereitschaftstasche GH 84 ständig mitgetragen werden.

Fest am herzen liegt uns auch die partnerschaftliche mitwirkung der geistig behinderten. Ein grosser teil erhielte aufgaben in bestehenden formationen, während eine nicht unbedeutende anzahl von den neugeschaffenen militär-unterhaltungskompanien (MUK) aufgesogen würde. Die beförderung geistig behinderter in den offiziers-rang soll von der entwicklung im schweizerischen verband für behindertensport abhängig gemacht werden. Entschliessen sich dessen sportgruppen, geistig behinderte in ihre vorstände zu wählen, so könnte ihnen auch in der armee der karriere-weg nicht vorenthalten werden.

Unserer forderung entsprechend muss die TIABIDA auch die schwerst- und mehrfachbehinderten umfassen. Sie würden in die MUMM-kompanien (MUMM = menschliches übungs- und moulage-material) eingeteilt, die für sanitäts- und transportübungen als trainingsobjekte zur verfügung stehen.

Zusätzlich – aber durchwegs kostengünstige – posten müssten bei der materialbeschaffung in betracht gezogen werden: feldgraue blech-urinflaschen inkl. einer schutzhülle, diabetes-militär-schoggi und guetzli, uniformen mit asymmetrischen ärmeln und beinrohren, rollstühle mit raupenantrieb modell RR, stromaggregate auf jeep-anhänger zum nächtlichen aufladen der elektrorollstühle, treppenraupen für den einsatz in kasernen und unterkünften sowie ein robusteres modell für den häuserkampf.

Neben der bereits erwähnten entlastung der IV brächte die totale integration aller behinderten in die armee auch für die militärversicherung (MV) enorme einsparungen. Wird jemand durch einen militärunfall behindert, so wird er im armeeinstruktionsdienst angestellt. Eine invaliden-rente der MV fällt somit weg.

Und als wohl wichtigste folge – neben dem integrationseffekt – ist der langersehnte

wegfall des militärpflichtersatzes.

Um die totale integration in die armee auch längerfristig zu gewährleisten, scheint uns das quotensystem unabdingbar. Jeder kompanie und jedem zug wird ein kontingent behinderter, aufgeschlüsselt nach behinderungsart und schweregrad, zugeteilt. Von dieser regelung darf keine truppengattung (auch nicht grenadiere und füsiliere, panzertruppen und flugwaffe) ausgenommen werden. Eine durchlöcherung dieses prinzipes würde unweigerlich zu einem behindertenghetto innerhalb der armee führen. Und das gilt es mit allen kräften zu vermeiden!

Die angehörigen eines zuges wären für sämtliche dienstleistungen und die pflege «ihrer» behinderten verantwortlich: aufnehmen, morgentoilette, uniform anziehen, begleitung aufs wc, rollstuhl schieben, essen eingeben, in den panzer helfen, kleidungsstücke und material reinigen usw.

Alle ausbildungen, instruktionen und übungen müssten den bedürfnissen der körperlich und geistig schwächsten soldaten angepasst werden: marschübungen, handgranatenwerfen, überqueren eines flusses, schiessen (hier müsste für cerebral gelähmte ev. eine sonderregelung getroffen werden), häuserkampf, gefechtsausbildung, nahkampf, usw.

Wir sind uns bewusst, dass die totale integration aller behinderten ins militär (TIABIDA) die schlagkraft der schweizer armee im herkömmlichen sinn nicht gerade vergrössern wird. Andererseits sind wir überzeugt, dass im ernstfall auch so nicht viel ausgerichtet werden kann, da es ja bekanntlich anders kommt, als man denkt (als die planer im EMD denken). Schon jetzt zeigt sich immer wieder, dass für unvorhergesehenes eben – logischerweise – die reglemente fehlen, und da flexibilität und gesunder menschenverstand nicht sehr gefragt sind, fehlt er dann halt. Wir glauben, dass die erhöhte schwerfälligkeit, die durch die behinderten im militär entsteht, längst wieder wettgemacht wird durch die gewonnene flexibilität im umgang mit den so verschiedenen behinderten.

Und im ernstfall spielt das alles höchstwahrscheinlich gar keine rolle mehr.

TIABIDA setzt sich dafür ein, dass mindestens in friedenszeiten eines der ziele unserer armee sinnvoll ist.

TIABIDA c/o Wangenstrasse 27, 3018 Bümpliz

